

Viel Grün – renovierte Häuser – gepflegte Vorgärten: Stegermatt

Keine Spur mehr vom alten „Uhlgraben“ – Weitere Verbesserungen in den nächsten Jahren

● **Offenburg.** Die Überraschung ist um so größer, je länger man nicht mehr dort war. Alte Offenburger, die seit Monaten oder Jahren nicht mehr durch die Stegermattsiedlung gefahren sind, kennen den alten „Uhlgraben“ kaum wieder: Viel Grün, renovierte Häuser und liebevoll gepflegte Vorgärten, dazu im Herzen der Stegermatt die immer belebte Kindertagesstätte – der alte Stadtteil hat sich gewaltig herausgeputzt. Jetzt soll er noch schöner werden.

In dieser Woche trafen sich der Vorstand der Aktionsgemeinschaft Stegermatt, Kindergärtnerinnen der Kindertagesstätte und die beiden Sozialarbeiter mit Senator E.h. Prof. Dr. Franz Burda, um an Ort und Stelle gemeinsam zu besprechen, was an weiteren Verbesserungen in den nächsten Jahren geplant ist.

Ein Plan ist der Realisierung schon sehr nahe: Die Außenanlagen um die Kindertagesstätte sollen noch in diesem Jahr gestaltet werden. Gartenbau-Ing. Dieter Wolf hat die Pläne gemacht. Sie sehen vor, daß um die Kindertagesstätte ein Begegnungszentrum für die Bürger der Stegermattsiedlung entsteht: mit Spielplätzen und -geräten für Kinder und Jugendliche, und mit Erholungsmöglichkeiten für die Erwachsenen. Selbst an kleine Freilichtaufführungen von Theatergruppen und Vereinen ist gedacht.

Dr. Franz Burda, Schirmherr und Stifter der Kindertagesstätte, war von den Plänen sehr angetan. Er teilte mit, daß er eine weitere Spende für diese Verschönerungsmaßnahme des Viertels zur Verfügung stellen werde. „Sie können sicher sein“, meinte Stadtgärtner Wolf beim Erklären der Pläne, „daß diese Anlage schön wird – und schön bleibt“. Er wäre froh, wenn Neuanlagen und Neupflanzungen der Stadtgärtnerei überall so wie ein Augapfel gehütet würden wie in der Stegermatt.

Der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Stegermatt, Rechtsanwalt Reinhart Kohlmorgen, bedankte sich im Namen aller Bürger von Stegermatt für das neuerliche Engagement von Dr. Burda. „Die Menschen in diesem Stadtteil wissen das zu schätzen“, versicherte er. Dieses Stadtviertel verdiene jede Unterstützung. Um so mehr, als man noch immer mit falschen Vorurteilen zu kämpfen habe, die aus einer Zeit herrührten, da

der Uhlgraben das Armenviertel der Stadt mit manchmal gewiß unangenehmen Begleiterscheinungen gewesen sei. Doch das sei heute Vergangenheit. Die Bewohner seien fleißig, sehr hilfsbereit untereinander und freundlich zu jedem Gast, der hierher komme.

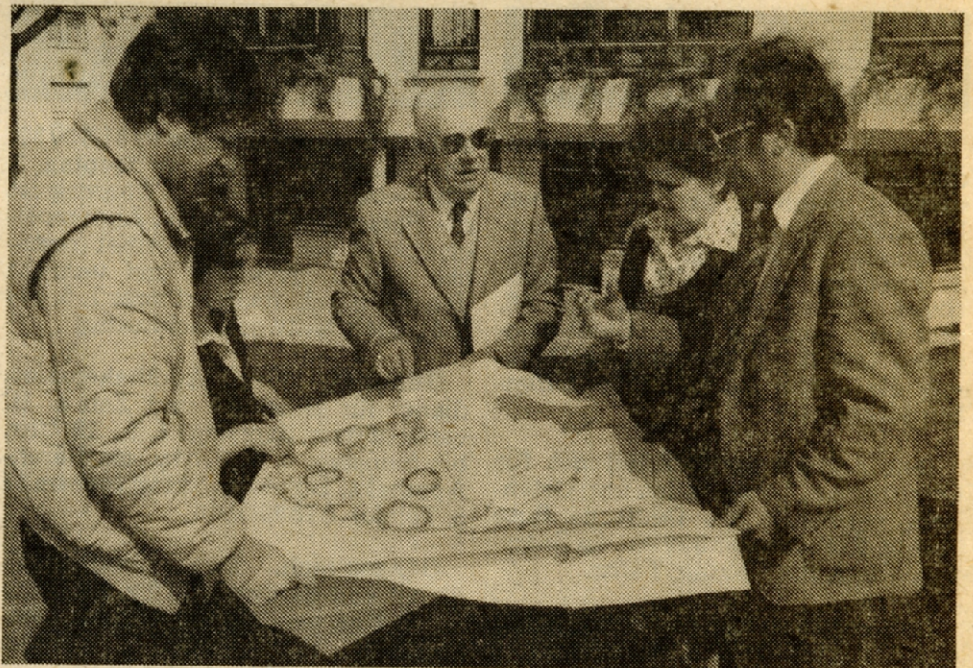
„Die Stegermattsiedlung ist ein ganz normales Arbeiterwohngebiet geworden“, bestätigten die städtischen Sozialarbeiter. Noch immer schwierig seien in manchen Fällen die sehr beengten Wohnverhältnisse, gerade für Familien mit mehreren Kindern. Hier verspreche man sich von dem geplanten Wohnungsneubau am Fröbelweg eine deutliche Besserung.

Ein weiteres Problem des Stadtviertels sei inzwischen beseitigt. Der

ungebremste Zuzug neuer Bewohner, vor allem von Gastarbeitern, sei gestoppt worden. Schon heute liegt der Ausländeranteil in der Stegermatt bei 25 Prozent. Diese Marke liegt weit über dem städtischen Durchschnitt.

Wie sehr sich inzwischen viele Gastarbeiter, die zum Teil schon zwei Jahrzehnte in der Stegermatt wohnen, in die Gemeinschaft integriert haben, davon konnte man sich bei einem anschließenden Rundgang durch das Viertel überzeugen. Man spüre direkt die Harmonie der Bewohner dieser Siedlung, sagte Dr. Burda, „insbesondere bei den Kindern ganz verschiedener Nationalitäten, die friedlich miteinander in den Kindergärten spielen“.

Wenn er sich an die Zeit seiner Jugend zurückerinnere, dann habe dieser Stadtteil mittlerweile eine großartige Entwicklung erlebt, faßte Dr. Burda seine Eindrücke zusammen. Schon heute könne sich das Viertel gleichrangig anderen Stadtteilen anreihen. Er sei überzeugt, daß es in wenigen Jahren zu den schönsten zählen werde.



Gartenbau-Ingenieur Dieter Wolf erklärte seine Pläne zur Verschönerung der Stegermatt-Siedlung. Von links: Rechtsanwalt Reinhart Kohlmorgen, Lilli Wendling, Dr. Burda und Maria Hättig.